

Andrea Behnke

# Glemens aus der Clementine

*Eine ungewöhnliche  
Freundschaftsgeschichte*

Mit Illustrationen  
von Karin Lindermann



**KeRLE**  
Freiburg · Wien · Basel

Leuchtend orange liegen die Halbmonde auf dem Teller. Und wie sie duften! Clementinen, ohne Kerne, denn Max mag keine Kerne. Er steckt sich ein Stück in den Mund und beißt drauf.

„Iih“, ruft er.

Angewidert spuckt er den Clementinenmatsch in seine Hand und erschrickt augenblicklich. Denn was er sieht, ist kein Kern. Seine Augen werden riesengroß.



„Pfui, pfui, pfui“, hört er da eine Stimme.

Max reibt sich die Augen. Auf seiner Hand hockt ein kleines Männchen, so groß wie Max' Fingernagel.

„War nicht schön, so umzingelt von Zähnen“, meckert es. „War unheimlich, weißt du.“

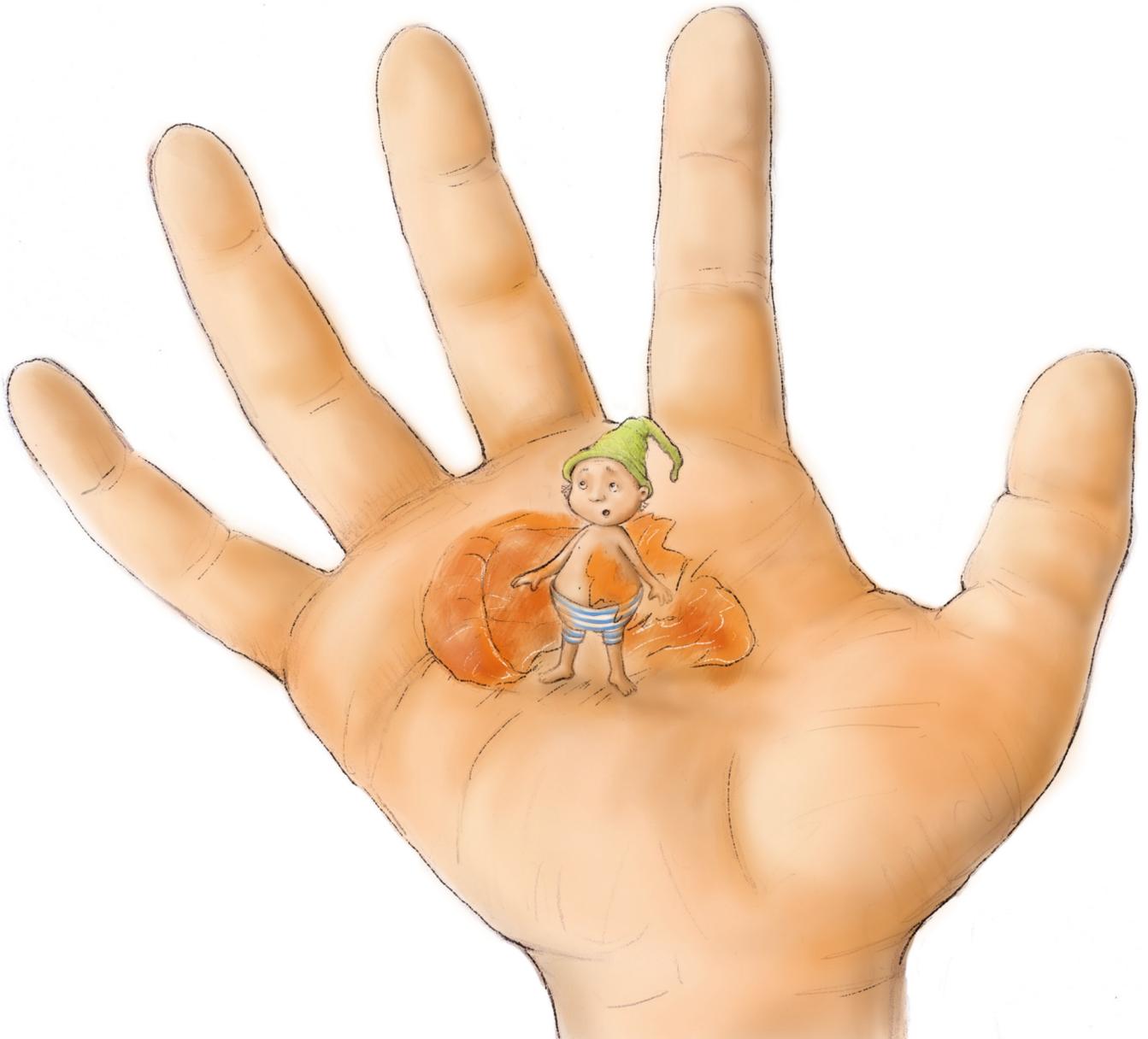
Im Moment weiß Max gar nichts. Sein Herz pocht.

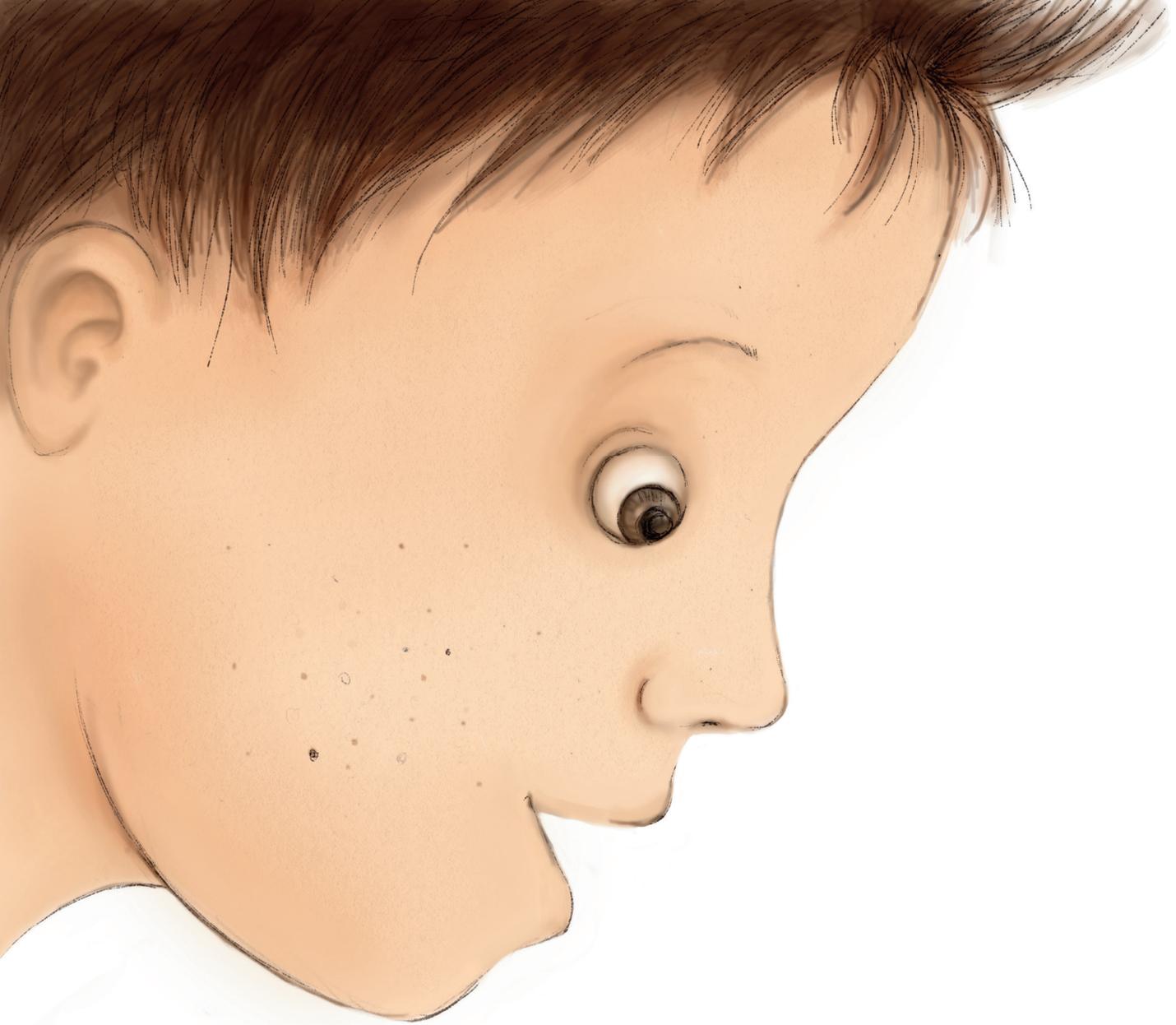
„War dunkel, weißt du.“

„In der Clementine war es doch auch dunkel.“

„War es nicht. Gar nicht dunkel. War orange. Wie im Süden, weißt du.“

Max schaut sich das Männchen ein wenig genauer an. Es trägt eine Badehose. Eine geringelte Badehose. Und das mitten im Winter!





„Wie heißt du?“, fragt Max.

„Weiß ich doch nicht“, antwortet das Männchen.

Max überlegt. „Wieso weißt du das nicht? Ich bin Max. Jeder heißt irgendwie.“

„Und ich heiße eben gar nicht.“

Das Männchen hüpfte von Max' Hand auf den Tisch. Es verschränkt seine Arme vor der Brust.

„Dann müssen wir uns eben einen Namen überlegen“, sagt Max.

„Wieso?“

„Na, man hat halt einen Namen.“

Das Männchen geht mit großen Schritten auf und ab. Dann bleibt es stehen und strahlt Max an. „Finde ich gut, einen Namen. Will ich auch haben, weißt du!“

Max stützt das Kinn auf seine Hand.

„Wie wäre es mit Moritz? Max und Moritz, das wär' doch witzig.“

Heftig schüttelt das Männchen den Kopf.

„Oder vielleicht Spuck, weil ich dich doch ausgespuckt habe.“

„Auf keinen Fall. Erinnert mich immer an deinen Mund. War wie in einer Badewanne.“

Bei dem Gedanken daran muss sich das Männchen schütteln.

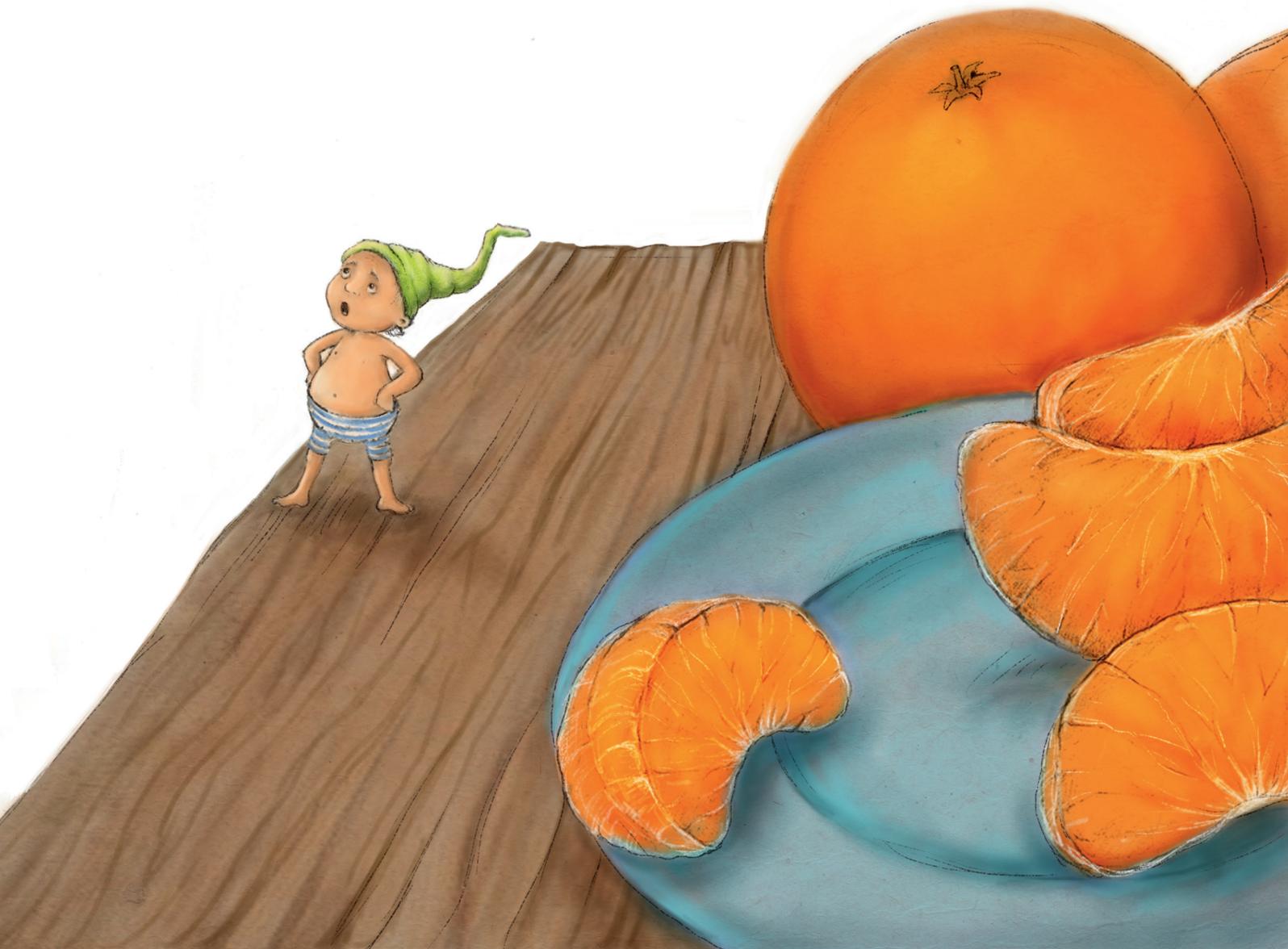
„Dann vielleicht Lukas. So heißen ganz viele.“

„Bin ich vielleicht wie alle?“ Das Männchen stemmt seine Fäuste in die Hüften.

Max grübelt weiter. Da hat er eine Idee. „Clemens! Clemens aus der Clementine.“

„Clemens, Clemens, Clemens“, wiederholt das Männchen.

„Klingt gar nicht so übel, weißt du. Klingt klasse. Und so klug. Und so clever.“



Abends legt sich Max ins Bett. Clemens steht auf der  
Bettkante. „Und wo soll ich schlafen?“  
„Vielleicht einfach neben mir?“  
„Viel zu gefährlich.“



Max runzelt die Stirn.

„Wenn du dich umdrehst und auf  
mich rollst, dann bin ich platt,  
weißt du!“

Max nimmt Clemens  
zwischen Zeigefinger und  
Daumen und hält ihn in die

Höhe. „Heh, lass mich wieder runter!“

Max lacht. „Du hast Angst?“

Clemens schüttelt den Kopf und streckt seine Brust raus.

„Kein kleines bisschen?“

„Kein klitzekleines bisschen“, sagt Clemens.

„Und jetzt will ich ein eigenes Bett.“

Seufzend fischt Max einen Baustein aus  
der Kiste.

„Zu hart“, sagt Clemens.

Max trägt alles Mögliche zusammen:  
ein Stofftaschentuch, eine kleine Dose, eine  
Nusschale. Doch irgendetwas ist immer:  
zu weiß, zu hoch, zu eng. Max ist ratlos.

